

Den Wandel gestalten

Wissenschaftsbasierte Politikberatung am Beispiel des Themenfeldes Demografischer Wandel

Jutta Schnitzer-Ungefug¹

Seit einigen Jahren beschäftigt sich die Leopoldina intensiv mit den gesellschaftlichen wie individuellen Herausforderungen und Chancen des Demografischen Wandels: Eine kontinuierliche Begleitung erfolgt durch eine Wissenschaftliche Kommission, in Arbeitsgruppen wurden und werden verschiedene Schwerpunktthemen bearbeitet, in Veranstaltungen und Gesprächen wird der Dialog mit Politik und Gesellschaft gesucht. Einige dieser Arbeitsgruppen sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Seit ihrer Ernennung zur Nationalen Akademie der Wissenschaften ist die wissenschaftsbasierte Gesellschafts- und Politikberatung eine zentrale Aufgabe der Leopoldina. Der demografische Wandel betrifft sowohl die Gesellschaft als Ganzes als auch die Lebensplanung jedes Einzelnen. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die Leopoldina mit der gesamten Spannweite des Themas, und Arbeitsgruppen nehmen beispielsweise Fragen der Verbesserung der Lebensumstände für Eltern und Kinder ebenso in den Blick wie Fragen des zunehmend höheren Lebensalters.

Methodik

Um der Aufgabe der wissenschaftsbasierten Politikberatung nachzukommen, werden insbesondere Stellungnahmen in interdisziplinären Arbeitsgruppen entwickelt, oftmals auch in Zusammenarbeit mit anderen Akademien. Die Arbeitsgruppen tragen die aktuellen Forschungsergebnisse zu einem Thema zusammen, vermitteln diese allgemeinverständlich und geben Anregungen für konkrete Handlungsoptionen. Die in den Arbeitsgruppen vertretenden WissenschaftlerInnen arbeiten unabhängig und unentgeltlich. Zielgruppen der Stellungnahmen sind Politik und Gesellschaft.

Ergebnisse

Das Ergebnis einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) und der Leopoldina wurde im Herbst 2012 unter dem Titel „Zukunft mit Kindern“ vorgelegt. Hierin analysiert, gefördert von der Jacobs Foundation Zürich, die interdisziplinäre und internationale Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern familien- und gesellschaftspolitische, demografische, sozialwissenschaftliche sowie medizinisch-biologische Aspekte der Fertilitätsentwicklung in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

¹ Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug ist Generalsekretärin der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina. eMail: jutta.schnitzer-ungefug@leopoldina.org

Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie das Wohlbefinden von Eltern und Kindern erhöht und die Realisierung von Kinderwünschen erleichtert werden kann. Neben umfangreichen Analysen setzte sich die Gruppe auch mit bestehenden Mythen auseinander, beispielsweise:

- War die Kinderlosigkeit tatsächlich noch nie so hoch wie heute? Die Antwort lautet: nein. Zwar befindet sich die Kinderlosigkeit in allen drei untersuchten Ländern auf einem hohen Niveau, aber in historischer Perspektive ist dies kein neues Phänomen. Sowohl in vorindustriellen Zeiten, als auch bei Frauen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts geboren wurden und deren reproduktive Phase in eine ökonomisch krisenhafte Zeit fiel, war die Kinderlosigkeit hoch.
- Oder: Ist der Grund für eine hohe Kinderlosigkeit weibliche Erwerbstätigkeit? Diese Annahme stimmt ebenfalls nicht: Länder wie Schweden, Frankreich und die USA, die eine hohe Fertilität und eine hohe Frauenerwerbstätigkeit verzeichnen, zeigen das Gegenteil.
- Sind kinderarme Gesellschaften besonders kinderfeindlich? Auch dies ist so nicht richtig. Der Blick in die Geschichte macht deutlich, dass die Durchsetzung von Kinderrechten und der Schutz von Kindern mit dem Geburtenrückgang einhergingen. Zutreffend ist hingegen, dass es in Deutschland seit einigen Jahrzehnten die Tendenz gibt, erst in einem höheren Lebensalter Familien zu gründen. Im Bereich der Familiengründung und -größe sind auch regionale Unterschiede feststellbar: In Ostdeutschland gibt es zunehmend Familien mit nur einem Kind, der Anteil von Frauen mit drei und mehr Kindern ist deutlich niedriger als im Westen des Landes. Gleichzeitig ist die Kinderlosigkeit im Osten des Landes weniger verbreitet als in Westdeutschland.

Bereits einige Jahre zuvor lenkte ein mehrjähriges Projekt, zusammen mit der Deutschen Akademie der Technikwissenschaft acatech und ebenfalls gefördert von der Jacobs Foundation Zürich, den Blick auf die gesellschaftlichen wie individuellen Herausforderungen einer Gesellschaft im demografischen Wandel. Hierbei plädierte die Arbeitsgruppe unter anderem dafür, die Vielfalt des Alters in den Blick zu nehmen, der Altersdiskriminierung entgegenzuwirken und nicht zuletzt das Konstrukt einer „alternden Gesellschaft“ kritisch zu hinterfragen. Ein wichtiger Faktor in diesem Zusammenhang ist die Integration älterer Menschen in den Arbeitsmarkt, ein anderer das lebenslange Lernen, welches beispielsweise über altersunabhängige Bildungskredite gefördert werden sollte.

Ein weiteres Anliegen der Gruppe war es, die Altersmedizin stärker in den Fokus zu rücken. Dieser Anregung folgend, beschäftigt sich derzeit eine Arbeitsgruppe von Leopoldina, BBAW und acatech mit Fragen der Evidenzbasierung in der Altersmedizin.

Handlungsoptionen

Wie lässt sich das Wohlbefinden von Eltern und Kindern steigern und eine Umgebung schaffen, in der ein Kinderwunsch leichter realisierbar ist? Die Antworten hierauf sind vielfältig. Wesentlich ist – neben hochwertigen Betreuungsstrukturen – eine größere Zeitsouveränität. Eine Möglichkeit wäre, so genannte Familienzeitkonten einzurichten: Finanziell abgesicherte Fürsorgezeiten zur Betreuung von Familienmitgliedern könnten mit einer längeren Lebensarbeitszeit später wieder



abgegolten werden. Allen Kindern soziale Teilhabechancen zu gewährleisten, ist ein weiteres zentrales Element. Eine Kindergrundsicherung unabhängig vom Einkommen der Eltern einzuführen, lautet ein Vorschlag.

In eine ähnliche Richtung gingen bereits die Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Altern in Deutschland“. Auch hier war ein zentrales Element, Erwerbsarbeit, Familienzeit – für Kinder- und Enkelbetreuung sowie Pflegetätigkeit – Bildung und Freizeit besser über die Lebensspanne zu verteilen.

Zum Weiterlesen:

- ☞ Günter Stock/Hans Bertram/Alexia Fürnkranz-Prskawetz/Wolfgang Holzgreve/Martin Kohli/Ursula M. Staudinger (Hg.): Zukunft mit Kindern. Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Campus Verlag, Frankfurt a.M./New York 2012
- ☞ Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina (Hg.): Zukunft mit Kindern. Mythen, Kernaussagen und Empfehlungen zu Fertilität und gesellschaftlicher Entwicklung, Berlin 2012;
URL http://www.zukunft-mit-kindern.eu/publikationen/studie/dateien/Broschuere_Zukunft_mit_Kindern.pdf
- ☞ <http://www.zukunft-mit-kindern.eu>
- ☞ Gewonnene Jahre. Empfehlungen der Akademiegruppe Altern in Deutschland, Stuttgart 2009;
URL http://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Politikberatung/pdf/Gewonnene_Jahre.pdf